Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 126 (1960)

Heft: 12

Artikel: Die Organisation des norwegischen Zivilschutzes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-38681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Livius auf authentische Berichte zurückgeht und wie weit er aus römischer Praxis interpoliert: Er nennt nämlich als erste Maßnahme Hannibals vor der Schlacht die Überlegung «Was für den Feind am günstigsten wäre» (53, 7), das heißt er läßt ihn sich in die Lage des Feindes versetzen. Also genau das, was einem heutigen Nachrichtenoffizier immer wieder ans Herz gelegt wird: rot denken, das Schlachtfeld vom Feind her betrachten, unser Verteidigungsdispositiv mit den Augen des Feindes sehen. Und wie dann die Möglichkeit der Schlacht in die Nähe gerückt ist, führt Hannibal die Entscheidung rasch herbei «solange die Soldaten des Feindes noch kriegsunerfahren seien, solange den bessern der beiden Konsuln eine Wunde kampfunfähig mache, solange die gallischen Hilfstruppen noch zuverlässig seien, denn ihr Interesse nehme proportional zur Entfernung von der Heimat ab.» Er setzt also Faktor um Faktor in seine Rechnung ein.

Ob nun genau dies die Überlegungen Hannibals vor der Schlacht an der Trebbia waren oder ob sie ihm von Livius unterschoben wurden, spielt keine Rolle, denn seine überlegenen Siege beweisen zur Genüge, daß er so überlegte, wie man heute noch im Prinzip zu überlegen hat – freilich unter komplizierteren Verhältnissen.

Die Organisation des norwegischen Zivilschutzes

Von Major Herbert Alboth

Norwegen gehört zu den Ländern Skandinaviens, in denen der Ausbau der zivilen Verteidigung in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat und im Rahmen der Gesamtverteidigung nicht hinter den militärischen Vorbereitungen zurückblieb. Die Organisation hat laufend einige Anpassungen an die moderne Waffenentwicklung und die damit verbundene Steigerung der Bedeutung eines kriegsgenügenden Zivilschutzes innerhalb der totalen Landesverteidigung erfahren. Als sehr wertvoll hat sich auch erwiesen, daß die für die zivile Verteidigung Norwegens verantwortlichen Kader und der große Harst der Mitarbeiter in allen Landesteilen über praktische Erfahrungen aus der Zeit des letzten Krieges verfügen. Von besonderem Interesse sind für uns auch die Budgetbewilligungen für den Zivilschutz, die 1958/59 rund 25 Millionen norwegischer Kronen betrugen (15 Millionen Schweizerfranken). Dem Entgegenkommen von «Sivilforsvarets Sentralledelse» in Oslo verdanken wir die hier folgenden Detailangaben, die wir in deutscher Übersetzung wiedergeben.

1. *Organisation*

Zentral. Der norwegische Zivilschutz ist dem Justiz- und Polizeiministerium unterstellt. Er bildet dort ein besonderes Departement unter einem eigenen Zivilschutzdirektor und gliedert sich in fünf Abteilungen:

Ausbildung und Organisation,
Verwaltung (Voranschlag und Personelles),
Technisches Büro (Schutzräume, Überwachungszentralen, Magazine, Bauten),
Beschaffung und Unterhalt von Ausrüstung und Material,
Stabsplanung.

Außerdem sind dem Stab des Zivilschutzvorstehers gewisse Spezialisten zugeteilt:

Zivilschutz-Chefarzt,
ABC-Krieg-Fachmann,
Nachrichtenoffizier.

Der Zivilschutz ist organisiert gemäß dem Gesetz vom 17. Juli 1953, welches das Gesetz über den Luftschutz aus dem Jahre 1936 ersetzt. Die Zivilschutz-Zentralschule hat ihren Standort in Oslo.

Regional. Norwegen ist in vier Zivilschutzkreise eingeteilt, denen je ein Kreischef vorsteht:

Östlandet	(östlicher Teil von Südnorwegen mit Oslo),
Sör- og Vestlandet	(Südwest-Norwegen),
Tröndelag	(Mittelnorwegen),
Nord-Norge	(Nordnorwegen).

Lokal. Jeder Zivilschutzkreis ist in eine Anzahl ZS-Bezirke unterteilt, die den Polizeibezirken entsprechen und dem jeweiligen Polizeikommandanten unterstehen.

Städte und städtische Ortschaften sind als lokale Zivilschutzzonen organisiert, im gesamten 134.

Fernhilfe-Gebiete. Im Kriegsfall werden innerhalb der Zivilschutzkreise Fernhilfe-Gebiete geschaffen, von denen jedes mehrere Bezirke umfaßt, über eine motorisierte Fernhilfekolonne verfügt und von einem Fernhilfe-Kommandanten geleitet wird.

2. *Die Aufgabe des Zivilschutzes*

Die Tätigkeit des Zivilschutzes umfaßt zwei Hauptaufgaben: Schadenverhütung und Schadenbehebung.

Evakuierung. Die Evakuierungspläne bezwecken eine Verminderung der Bevölkerungsdichte in den größeren Städten. Die gegenwärtigen Pläne

sehen vor, etwa 540 000 Personen, also etwa 14% der Bevölkerung ganz Norwegens, auszusiedeln. Aus Oslo allein sollen etwa 210 000 Personen evakuiert werden. Die Evakuierungspläne umfassen auch die Bevölkerung gefährdeter Gebiete außerhalb der Städte.

Es sind zwei Arten von Evakuierung geplant:

Alle Evakuierungszonen planen die Wegschaffung der besonders Schutzbedürftigen im Falle der Bedrohung. Kinder werden zusammen mit ihrer Familie – zumindest mit der Mutter – evakuiert.

Die großen Städte planen außerdem eine Schnellevakuierung für den Fall überraschender Angriffe ohne vorherige Warnung.

Etwa 10 000 bis 15 000 Personen werden nötig sein, um in den Evakuierungszonen die Räumung durchzuführen. Weitere 20 000 bis 25 000 Helfer sind vorgesehen für die Betreuung der Einquartierungszonen. Der größte Teil der Helfer hat bereits eine Grundausbildung erhalten und einige Übungen bestanden.

Schutzräume. Das Schutzraum-Programm umfaßt öffentliche Schutzräume für 20% der Bevölkerung von 50 größeren Städten. Es sind öffentliche Schutzräume geplant für die Aufnahme von insgesamt 180 000 Personen. Die meisten sind in Felsen angelegt und so bemessen, daß für jeden Insassen 1 m² Bodenfläche und 3 m³ Luftraum vorhanden ist. Verantwortlich für ihre Erstellung sind die Gemeinden; der Staat übernimmt jedoch zwei Drittel der Erstellungskosten.

Gemäß Bauverordnung sind verstärkte private Schutzräume zu erstellen in allen Neubauten, die eine bestimmte Größe überschreiten: Wohnhäuser von acht oder mehr Stockwerken, Versammlungslokale, Spitäler, Geschäftshäuser und industrielle Liegenschaften, Hotels, Kirchen, Kinos, Theater usw. Diese Schutzräume sollten angemessenen Schutz gewähren gegen Splitter, Gas und Gebäude-Einsturz. Die Eigentümer der Liegenschaften sind verpflichtet, alle Auslagen im Zusammenhang mit dem Schutzraum selbst zu tragen.

Der Bestand an Schutzräumen ist gegenwärtig:

Öffentliche Schutzräume	für ungefähr	125 000 Personen
Private Schutzräume in Neubauten . . .	für ungefähr	200 000 Personen
Betriebs-Schutzräume	für ungefähr	100 000 Personen
im gesamten	für etwa	425 000 Personen

Dies entspricht ungefähr 25% der Bevölkerung der städtischen Ortschaften in Friedenszeiten.

Warndienst. Für den Fliegerangriff-Warndienst sind bereits etwa 750 akustische Alarmeinrichtungen erstellt worden, welche die gesamte städ-

Photo W. Nydegger

Bergung Verletzter bei einer schweizerischen Luftschutzübung

tische Bevölkerung erfassen. Der Alarm wird ausgelöst auf Grund der Beobachtungen und Entscheide des Überwachungs- und Meldedienstes der Flugwaffe. Der Zivilschutz wird in den operativen Zentralen der Flugwaffe eigene ausgebildete Alarmoffiziere haben. Für den Alarmdienst ist auch ein Radio-Sendernetz eingerichtet.

Schutz gegen Radioaktivität. Die Verantwortlichkeit verschiedener Stellen und Organisationen für den Schutz gegen Radioaktivität ist bereits fest-

gelegt. Den Hauptbestandteil dieses Systems bilden die *Radioaktivitäts-Überwachungskommandos;* ihnen gehören an Vertreter des Zivilschutzes (Vorsteher), des Generalstabs, des Gesundheitswesens, der Kriegswirtschaftsbehörden und des militärischen Forschungsinstituts.

Der Wetterbeobachtungsdienst liefert die nötigen meteorologischen Angaben.

Die Flugwaffe sammelt Angaben über Explosionen, arbeitet Pläne aus über die voraussichtliche radioaktive Verseuchung und führt Erkundungsflüge durch.

Die Radioaktivitäts-Überwachungsstelle entscheidet, ob «Atom-Alarm» (Radioaktivitäts-Alarm) zu geben sei (grau oder schwarz), welche Zonen zu alarmieren sind, sie teilt die verseuchten Gebiete in verschiedene Gefahrenstufen und schlägt dem Zivilschutz sowie den militärischen Kommandos die zu ergreifenden Maßnahmen vor.

Der Zivilschutz koordiniert die Schutzmaßnahmen, die durch die verschiedenen daran beteiligten Behörden vorbereitet sind, arbeitet Pläne aus für die Warnung vor Radioaktivität, organisiert den Warndienst am Boden, plant und führt aus die für den Schutz der Zivilbevölkerung nötigen Maßnahmen, klärt in Friedenszeiten die Zivilbevölkerung über die Radioaktivität auf.

Gewissen Behörden werden besondere Aufgaben überbunden werden.

Ein Warn- und Alarmreglement und Koordinationspläne für die verschiedenen Maßnahmen sind bereits festgelegt.

3. Personelles

Gemäß den Plänen sollen die Zivilschutz-Truppen folgende Bestände aufweisen:

Lokale Einheiten	51 000 Personen
Mobile Kolonnen	8 600 Personen
Industrieschutz (Betriebswehr) . . .	40 000 Personen
Evakuierungsdienst	38 000 Personen
Blockdienst	42 000 Personen
Hauswehren	130 000 Personen
Zivilschutz der Bahnen	3 000 Personen

Die Zivilschutztruppen sind entweder den lokalen Behörden oder den mobilen Kolonnen zugeteilt. Eine mobile Kolonne setzt sich zusammen aus drei Schichten zu je 200 Mann. Es sind bereits vierzehn Lager für mobile Kolonnen in verschiedenen Landesgegenden erstellt worden.

Die Zivilschutztruppen erhalten ihre Bestände auf dem Wege der Aushebung. Gemäß Zivilschutzgesetz unterstehen der Zivilschutz-Dienstpflicht

sowohl Männer wie Frauen von 18 bis 65 Jahren, soweit sie nicht für militärische Aufgaben aufgeboten sind. Der größte Teil der Männer in den lokalen Einheiten werden mehr als 45 Jahre alt sein.

Die Bestände der lokalen Einheiten verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Dienstzweige:

Stabs- und Verbindungsdienst	15,6%
Brandbekämpfung	28,6%
Sanität	22,1%
Rettungs- und Räumungsdienst	12,5%
Kombinierter Brandbekämpfungs- und Rettungsdienst in kleineren Zonen	3,3%
ABC-Dienst	8,1%

Etwa 30% der lokalen Einheiten sind dem Brandbekämpfungsdienst zugeteilt, dem auch die (zivile) lokale Brandwache angehört. Der Brandbekämpfungsdienst in größeren Städten wird einen ungefähr zehnmal so großen Bestand aufweisen wie die zivile Brandwache in Friedenszeiten.

4. *Ausbildung*

Offiziere, Instruktoren und Spezialisten werden an der Zentralschule des Zivilschutzes ausgebildet. Die Kurse dauern bis zu drei Wochen.

Für Kompagnie- und Trupp-Kommandanten werden kreisweise jährlich Kurse durchgeführt, Kurse für Gruppenführer werden lokal organisiert.

Die Leute in den lokalen Einheiten erhalten im ersten Jahr eine Grundschulung von 40 Stunden Dauer; in den folgenden Jahren haben sie Wiederholungskurse von jährlich 20 Stunden Dauer zu bestehen. Die Ausbildung wird an Abenden durchgeführt; jede Veranstaltung dauert zwei bis drei Stunden. Während der Wiederholungskurse werden kombinierte Übungen aller lokalen Dienstzweige veranstaltet. Wenn möglich wird auch eine mobile Kolonne in die Übung einbezogen.

Die Leute der mobilen Kolonnen erhalten ebenfalls eine Grundausbildung von 40 Stunden. Die weitere Ausbildung wird jedoch in jährlich stattfindenden vierzehntägigen Kursen an den Standorten der Kolonne betrieben; in den Zentren der Fernhilfe-Gebiete finden Fernhilfe-Übungen statt.

Der Blockdienst erhält eine Grundausbildung von 20 Stunden und besteht hernach jedes dritte Jahr Wiederholungsübungen von 15 Stunden.

Ausrüstung. Die erforderliche Ausrüstung für die lokalen Einheiten und die mobilen Kolonnen ist nunmehr vorhanden. Die Beschaffung der Ausrüstung für den Blockdienst ist im Gange. Durch den Evakuierungsdienst sind längs den Evakuierungsstraßen Lebensmittelvorräte angelegt worden.

5. *Industrieschutz*

Der Industrieschutz wird organisiert in Betrieben mit mehr als 40 Betriebsangehörigen, sowie in Kraftwerken und Brennstofflagern. Die Planung wird koordiniert durch ein besonderes Büro für Industrieschutz, das geleitet wird vom Norwegischen Industrie-Verband und nach Weisungen des Justizministeriums arbeitet. Gegenwärtig haben etwa 1400 Industriebetriebe eine Schutzorganisation.

6. *Bauten*

Das Bauprogramm umfaßt Kommandozentralen, Unterkünfte, Lager für mobile Kolonnen und Magazine. Bis zum 1. Januar 1959 sind von den geplanten 132 Kommandozentralen deren 123 vollendet worden. Von den geplanten 224 Unterkünften, in denen die lokalen Zivilschutzeinheiten im Falle erhöhter Gefahr untergebracht werden, sind 207 fertig erstellt. Die meisten Kommandozentralen und Mannschaftsunterkünfte sind in Felsen angelegte Stollen. Die Lager der vierzehn mobilen Kolonnen und sämtliche vorgesehenen Magazine sind fertig erstellt.

7. *Der Voranschlag des Zivilschutzes*

		Norw. Kronen
Es wurden bewilligt:	für das Fiskaljahr 1950/51	25,2 Millionen
	1951/52	38,4 Millionen
	1952/53	21,9 Millionen
	1953/54	28,5 Millionen
	1954/55	27,6 Millionen
	1955/56	15,9 Millionen
	1956/57	16,9 Millionen
	1957/58	19,6 Millionen
	1958/59	24,6 Millionen

8. *Aufklärungsdienst*

Es werden ständig Konferenzen veranstaltet mit Vertretern verschiedener Behörden und Organisationen. Es sind Broschüren verteilt und Zivilschutz-Ausstellungen durchgeführt worden. Auch sind Radiogramme und Pläne für Zivilschutzfilme ausgearbeitet worden.

Im Oktober 1958 ist die erste Nummer der Zivilschutz-Vierteljahresschrift «Norsk Sivilforsvarsblad» erschienen und in 31 000 Exemplaren verbreitet worden. Im Jahre 1959 ist der Film «Das ist Zivilschutz» fertiggestellt worden. Ein weiterer Film über die Radioaktivität ist in Herstellung begriffen.

9. Ausbau der Zivilschutz-Organisation

Ein eigens gebildeter Ausschuß befaßt sich damit, die norwegische Zivilschutz-Organisation wirksamer zu gestalten, vor allem im Hinblick auf die Entwicklung der modernen Waffen und unter besonderer Berücksichtigung der Atomgefahr. Der Ausschuß wird im Oktober 1959 seinen Bericht vorlegen.

Der Untergang der 2. ungarischen Armee am Don 1943[1]

Von Generalmajor a. D. Andreas von Bálványi

Unter diesem Titel hat das ungarische Kriegsgeschichtliche Institut eine Sammlung von Kriegsakten über diese Kämpfe veröffentlicht.[2] Auch wenn man ideologisch anders eingestellt ist, mancher Folgerung nicht beipflichten kann und das Bedürfnis nach Ergänzungen hat, so ist diese Arbeit doch bemerkenswert.

Die ungarische Nation hatte 1941 den Krieg nicht gewollt, schon deshalb nicht, weil er gegen Polen begonnen hatte, mit welchem Ungarn durch eine traditionelle Freundschaft verbunden war. Man wußte auch rechtzeitig, daß dieser Krieg nicht zu gewinnen war. Bestärkt wurde man darin durch die Mitteilungen des am 20.1.1942 in Ungarn eingetroffenen Generalfeldmarschalls Keitel, des Chefs des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht (OKW), nach welchen mit dem Sturz des Bolschewismus nicht zu rechnen und die Widerstandskraft der Roten Armee nicht gebrochen sei, wenn sie auch zu größeren Unternehmungen nicht mehr fähig erscheine (!). Deshalb müsse die Vernichtung der russischen Streitkräfte und die Besetzung des gesamten Gebietes der Sowjetunion angestrebt werden. Mit dieser *Möglichkeit* (!) rechne Deutschland als Erfolg der beabsichtigten Sommeroffensive.

Die hinter diesen Erklärungen stehende Wirklichkeit war jedoch, daß das deutsche Heer nach großen Erfolgen auf fünf Kriegsschauplätzen so geschwächt war, daß es der Roten Armee nur unzureichende Kräfte entgegen-

---

[1] Vgl. die redaktionelle Vorbemerkung zu v. Lengyel: «Die ungarischen Truppen im Rußland-Feldzug 1941» in ASMZ Nr. 10. S. 866.

[2] In deutscher Übersetzung: «Die Vernichtung der 2. ungarischen Armee am Don.» Zrinyi Verlag, Budapest. 2., erweiterte Auflage 1959, 382 Seiten. Die Seiten 52–346 enthalten auch Übersetzungen von deutsch verfaßten Akten ins Ungarische, wickelte sich doch der Verkehr zwischen den deutschen und ungarischen Kommandostellen in deutscher Sprache ab.